

Der Moraine Lake ist ein typischer durch einen
Gletscher gespeister See.

WESTKÜSTE

British Columbia (B.C.) bietet eine Vielzahl von
Klimazonen und Landschaften. Die Gipfel der
Bergketten sind von Schnee bedeckt, während sich von
der fjordartig eingeschnittenen Küstenregion
Regenwälder landeinwärts ausbreiten.

Sonnenaufgang im Okanagan Valley



Regenwald auf Vancouver Island

Westküste

REGENWÄLDER, FJORDE UND WÜSTEN

NICHT VERSÄUMEN:

Die Naturschätze British Columbias, wie den Great Bear Rainforest Park

Zu Fuss durch Victoria spazieren, vorbei am faszinierenden Hafen und den grandiosen Gebäuden, die das Hafenviertel dominieren.

Mit dem Schiff durch die Inside Passage, entlang der Pazifikküste Kanadas.

Ein Besuch der historischen Stätten der First Nations im Westen von British Columbia.



Die meisten Besucher der Provinz zieht es in den Großraum Vancouver an die Ufer der Strait of Georgia. Auf der gegenüberliegenden Seite der Meerenge liegt das kleinere Victoria – kaum weniger attraktiv, zufrieden mit seiner Rolle als Provinzhauptstadt und kokett mit seiner britischen Vergangenheit spielend. Beide Städte verfügen über hervorragende Museen. In Vancouver beherbergt das University of British Columbia Museum of Anthropology eine Sammlung an Kunst und Alltagsgegenständen der Ureinwohner des Nordwestens. Von beiden Städten aus ist man rasch in der Wildnis.

Der Großteil der Bevölkerung von Vancouver Island lebt an der Ostseite der Meerenge; durch den Bergrücken gegen den Regen und Sturm der Westküste geschützt. Ebendort findet man

im Pacific Rim National Park eine wilde Uferlandschaft mit starker Brandung und Regenwald. Man kann der Großstadt auch in die Wälder der Coast Mountains entfliehen, z. B. im Garibaldi Provincial Park.

Der wichtigste Highway auf Vancouver Island endet in Port Hardy, Startpunkt für die Fahrt durch die Inside Passage, der einfachste Weg für Besucher, etwas von den Inseln und Fjorden der einsamen Nordwestküste zu sehen. Im Osten von Vancouver folgen zwei Eisenbahnlinsen sowie der Trans-Canada Highway dem Fraser flussaufwärts durch Weideland und Schluchten.

In Kamloops biegt der Canadian National nach Norden und überquert am Yellowhead Pass die Rockies, während die Canadian Pacific durch das Bergland auf den Kicking Horse Pass führt.



Long Beach, Pacific Rim National Park

Die Skyline von Vancouver bei Nacht.



Vancouver

Kanadas westlichste Stadt lebt von seiner großartigen Lage zwischen Meer und Bergen. Seine Bewohner genießen einen beneidenswerten Lebensstil, mit viel Freizeit und Vergnügen. Die Lage am Pazifik macht diesen Wohlstand möglich. Städtischer Mittelpunkt Vancouvers ist der durch den fjordartigen Burrat Inlet gebildete Handelshafen



INSIDERTIPP

Wenn Sie in Gastown unterwegs sind, halten Sie Ausschau nach Graffiti und Streetart in den Back Alleys.

– National Geographic-Reiseredaktion

Die Stadt bietet **tausend Möglichkeiten**; Sie können nach Lust und Laune schwimmen, segeln oder Ski fahren gehen oder in kürzester Zeit in die Wildnis entschwinden – und gleichzeitig all die Möglichkeiten einer multikulturellen Weltstadt genießen. Auch wenn auf den Berggipfeln häufig Schnee liegt, genießt Vancouver ein mildes Klima; allerdings ist es oft neblig und regnerisch (etwa 1500 mm jährlich).

Die Stadt liegt auf einer **Halbinsel**, die durch den Burrard Inlet im Norden und das Mündungsgebiet des Fraser im Süden begrenzt wird. Vom etwa 250 Hektar großen, kompakten Stadtkern weicht das dicht bebaute West End im Westen dem berühmten Stanley Park, der die Spitze der Halbinsel einnimmt. Im Osten liegt die Gastown, die Keimzelle der Stadt.

Die langsam wachsende Stadt wurde Granville genannt. Der Name wurde auf Initiative von William van Horne, Geschäftsführer der Canadian Pacific Railway, im 19. Jahrhundert zugunsten von Vancouver aufgegeben.

Die CPR traf 1886 hier ein, sehr zum Verdruss von Spekulanten, die Land um den ursprünglichen Bahnhof in Port Moody einige Meilen flussaufwärts gekauft hatten. Van Hornes Name blieb, trotz Grollens auf Vancouver Island, bestehen. Obwohl die Holzhäuser 1886 in einem **großen Feuer** zerstört wurden, florierte Vancouver, wurde wiederaufgebaut und übertraf Victoria bald an Größe und Bedeutung. 1820 war es die drittgrößte Stadt Kanadas. Die anfänglich sehr britische Stadt zog nicht nur Siedler aus Europa, sondern auch von der anderen Seite des Pazifiks an; die alteingesessene

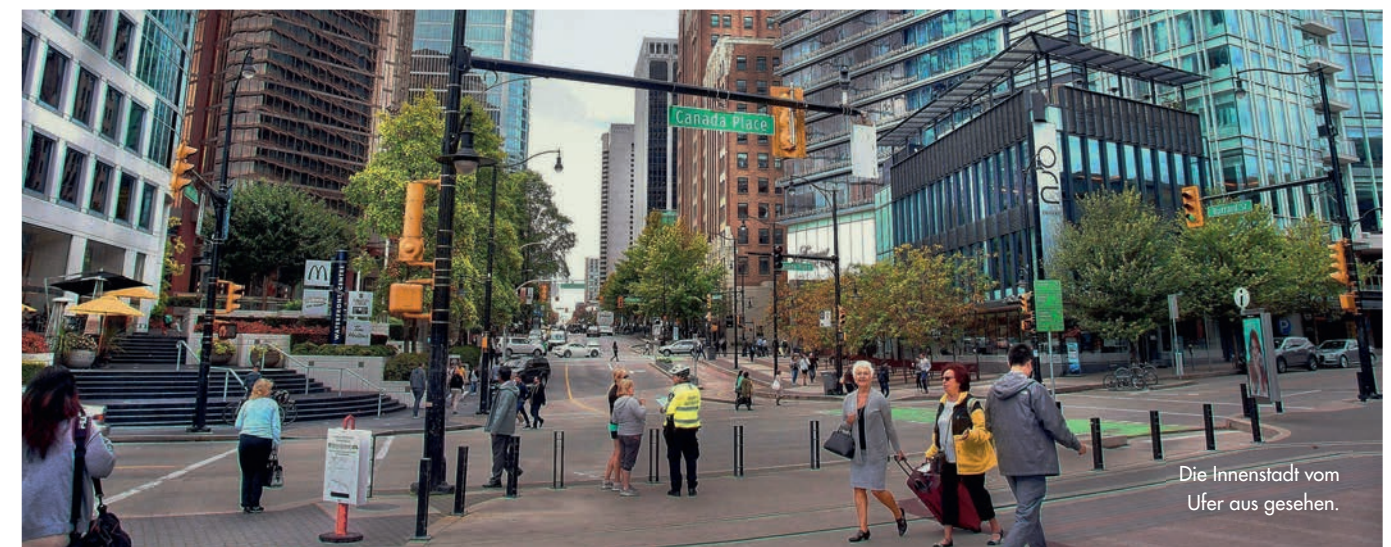


Eine bunte kleine Insel mit einem Markt zum Schlendern.

chinesische Gemeinde zählt inzwischen zu einer der größten Nordamerikas. Heute, mit einer weltstädtischen Bevölkerung um die **Zweieinhalb-Millionen-Grenze**, ist die Stadt ein wichtiger Wirtschaftsstandort.

Die Skyline der Innenstadt zeigt, dass namhafte Firmen hier ihren Sitz haben. Einige davon, darunter die gemeißelte Spitze des Cathedral Place, sind Beispiele postmoderner Eleganz und würdige Nachfolger des extravagant verzierten Marine Building im **Art-déco-Stil** (1930).

Es macht Spaß, Vancouver zu entdecken. Die Innenstadt ist kompakt und leicht zu Fuß zu erkunden, das Ufer des Burrard Inlet mit den alten Hafenanlagen wird weiter saniert. Der in den Hafen ragende **Canada Place** ist eine von mehreren Errungenschaften der Expo '86. Eine Fahrt auf dem Wasser darf bei einem Besuch auf keinen Fall fehlen. Am günstigsten ist eine Fährfahrt nach North Vancouver mit dem **Seabus**, Teil des öffentlichen Transportsystems (Translink, translink.ca), zu dem auch der **Skytrain** gehört, ein führerloser Zug, der die Innenstadt mit Vororten verbindet.



Die Innenstadt vom Ufer aus gesehen.

GUT ZU WISSEN

Emily Carr (1871–1945), als Tochter englischer Eltern in Victoria geboren, zählt zu den schillerndsten Persönlichkeiten der kanadischen Kunstszene.

Erst in der Mitte ihres Lebens wurde ihr Talent gewürdigt. Vorher war sie einen einsamen Weg gegangen und hatte die Dörfer und die Kunst der First Nations des Nordwestens aufgenommen und sich mithilfe einer Pension über Wasser gehalten.

Als sie bei einem Treffen 1927 mit Mitgliedern der Group of Seven deren Arbeiten zu sehen bekam, rief sie aus:

»Oh, Gott, was habe ich gesehen? Wo bin ich gewesen?«

Unterstützt von Lawren Harris, einem Mitglied der Gruppe, kehrte sie zu ihren früheren Themen zurück und malte monumentale Bilder der Totempfähle – ihre bekanntesten Werke.



Ein kleiner Grizzlybär auf dem Icefields Parkway

MIT DEM AUTO AUF DEM ICEFIELDS PARKWAY

Der 230 Kilometer lange Highway zwischen Lake Louise und Jasper gilt als eine der schönsten Strecken der Welt. Die gut ausgebaute Straße, die großzügige Verteilung von Haltestellen, Aussichtspunkten und Erklärungstafeln erleichtern die Erkundung.

Die Straße, die die Täler des Bow, Mistaya, North Saskatchewan, Sunwapta und Athabasca verbindet, führt Besucher zu den höchsten Bergen der kanadischen Rockies, zu Gletschern und Eisfeldern, unberührten Wäldern, Seen, Wasserfällen und Flüssen. Die Straße wurde 1940 eröffnet und in den 1960er-Jahren ausgebaut. Es ist ein großzügiger, zweispuriger Highway mit mäßigen Steigungen und asphaltierten Seitenstreifen.

Die Tour beginnt am Lake Louise, Kilometerangaben beziehen sich auf den Ausgangspunkt. Beachten Sie, dass sich zwischen Lake Louise und Jasper nur am Saskatchewan Crossing und dem Columbia Icefield Tankstellen und Rasthäuser befinden. 17 Kilometer auf dem Icefields Parkway Richtung Lake Louise unterwegs, trifft man auf den **Hector Lake**. Der zu Füßen der Waputik Range und des Eisfeldes liegende See ist der zweitgrößte im Banff National Park.

Nach weiteren 16 Kilometern umrundet die Straße den isolierten Bow Peak und erreicht einen Aussichtspunkt, von dem man den **Crowfoot Glacier** sehen kann, den ersten einer Reihe von Gletschern. Er hatte drei an einen Kränenfuß erinnernde Ausbuchtungen, inzwischen aber hat sich der Gletscher so weit zurückgezogen, dass man diese nicht mehr erkennt. Nach weiteren 4,8 Kilometern erreicht man den **Bow Lake**, der durch den Bow Glacier, einen von acht Gletschern des **Waputik Icefield**, gespeist wird.

Das rotbedachte Gebäude dort ist die Num-ti-Jah Lodge, Nachfolgerin einer Anfang der 1920er Jahre durch den berühmten Fallensteller und Führer Jimmy Simpson erbauten Hütte. Der 2069 Meter hohe **Bow Summit** ist der höchste Punkt entlang der Strecke sowie die Wasserscheide zwischen dem Bow River und dem Mistaya. Ein kurzer Weg führt zu einem Punkt, von dem man den Peyto Lake überblickt.

Die Straße steigt nun ins **Mistaya Valley** hinab und führt über eine Strecke von 19 Kilometern an einer Reihe von Seen vorbei, bevor sie den **Upper Waterfowl Lake** erreicht. Vom Aussichtspunkt am See kann man die Continental Divide bestaunen.

Zu dieser gehört ein Seen und Gletscher säumen den kurvenreichen Parkway, ein 9,6 Kilometer langer Höhenzug, dessen höchste Gipfel der majestätische **Howse Peak** (3290 m) und der pyramidenartige **Mount Chephren** (3307 m) sind. Auf seinem Weg ins Becken des North Saskatchewan fräst sich der Mistaya auf 16 Kilometern immer tiefer in den Kalkstein.

Ein kurzer Fußweg führt zum **Mistaya Canyon**, einer Klamm mit vertikalen Wänden, Höhlen und einer natürlichen Brücke.

Nach weiteren 4,8 Kilometern erreicht man **Saskatchewan River Crossing**. 609 Meter unterhalb des Gipfel des Bow Summit gelegen, gehört das Tal des North Saskatchewan mit Mischwald und einem weniger rauen Klima zur montanen Zone der Rockies. Der North Saskatchewan, 1989 zum »Heritage River« erklärt, legt von seiner Quelle etwa 1206 Kilometer zum Lake Winnipeg und der Hudson Bay zurück. Früher hatten Reisende, insbesondere während Hochwasser, bei der Überquerung des Stromes mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Hier gibt es Tankstellen, Raststätten und Unterkünfte.

Kurz vor der Brücke ist die Kreuzung mit dem Highway 11 oder David Thompson Highway, der nach dem Entdecker und Kartografen benannt ist und nach **Red Deer**, 255 Kilometer weiter westlich, führt. Im Norden der Kreuzung sieht man den **Mount Wilson** (3621 m).

27 Kilometer weiter an der **Weeping Wall** ist das Tal viel schmaler und wird auf der Ostseite durch 609 Meter hohe, mit Wasserfällen überzogenen Felswände dominiert, die vom Schmelzwasser des Cirrus Mountain gespeist werden. Die Straße steigt an und führt um eine Haarnadelkurve, die **Big Bend**, zu zwei weiteren Aussichtspunkten. Der erste, der **Cirrus Mountain Viewpoint**, bietet ein Panorama auf das North Saskatchewan Valley, vom zweiten überblickt man die **Bridal Veil Falls**. Ein kaum sichtbarer Pfad führt zu den **Panther Falls**.

Nach weiteren 12,8 Kilometern erreicht man **Parker Ridge**. Ein steiler, aber lohnenswerter Weg (2,4 km Rundweg) steigt etwa 274 Meter durch subalpinen Wald und Tundra an und belohnt mit einem Blick auf den Saskatchewan Glacier, mit 9,6 Kilometern längster Gletscher des Columbia-Eisfeldes. Der **Sunwapta Pass** markiert auf 2022 Metern Höhe die Grenze zwischen den Nationalparks Banff und Jasper und ist die Wasserscheide zwischen dem North Saskatchewan und dem Sunwapta. Sunwapta (»dem Turbulenten«), der ins Nordpolarmeer fließt.

Reisende mussten im Sunwapta Valley früher den Athabasca Glacier umgehen und überqueren. Als der Parkway gebaut wurde, hatte sich der Gletscher bereits so weit zurückgezogen, dass kein Umweg mehr nötig war.

Nach der Parker Ridge führt eine 9,6 Kilometer lange Straße zum **Columbia Icefield** und zum **Athabasca Glacier**. Das Columbia Icefield, das ein Gebiet von etwa 325 Quadratkilometer bedeckt und bis zu 300 Meter dick ist, ist das ausgedehnteste in den Rockies.



Blick auf den Lake Magog in den
Rocky Mountains

